

Tipp

Seifriz-Preis

Zum 28. Mal zeichnet der Verein Technologietransfer Handwerk (TTH) Unternehmer der Branche und ihre Partner aus der Wissenschaft aus, die gemeinsam innovative Produkte entwickelt und auf den Markt gebracht haben. Die Gewinerteams erhalten Preisgelder in Höhe von insgesamt bis zu 25000 Euro. Am bundesweiten Transferpreis, auch unter dem Namen Seifriz-Preis bekannt, können Handwerksunternehmer und Wissenschaftler teilnehmen, die gemeinsam neue Produkte, Verfahren, Dienstleistungen oder Formen der betrieblichen Organisation entwickelt haben. Die Projekte sollen zeigen, wie Wissenstransfer beispielhaft gelingen kann. Bewerbungsschluss ist der 29. Mai. *red*

@ **Weitere Informationen**
www.seifriz-preis.de

Außenwirtschaftspreis

Zum neunten Mal wird der Preis der Deutschen Außenwirtschaft verliehen. Bewertet werden herausragendes unternehmerisches Engagement, nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg, strategische Erschließung neuer Märkte, aber auch die Nutzung neuer Kommunikationswege. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen sind aufgefordert, sich bis zum 10. März zu bewerben. *red*

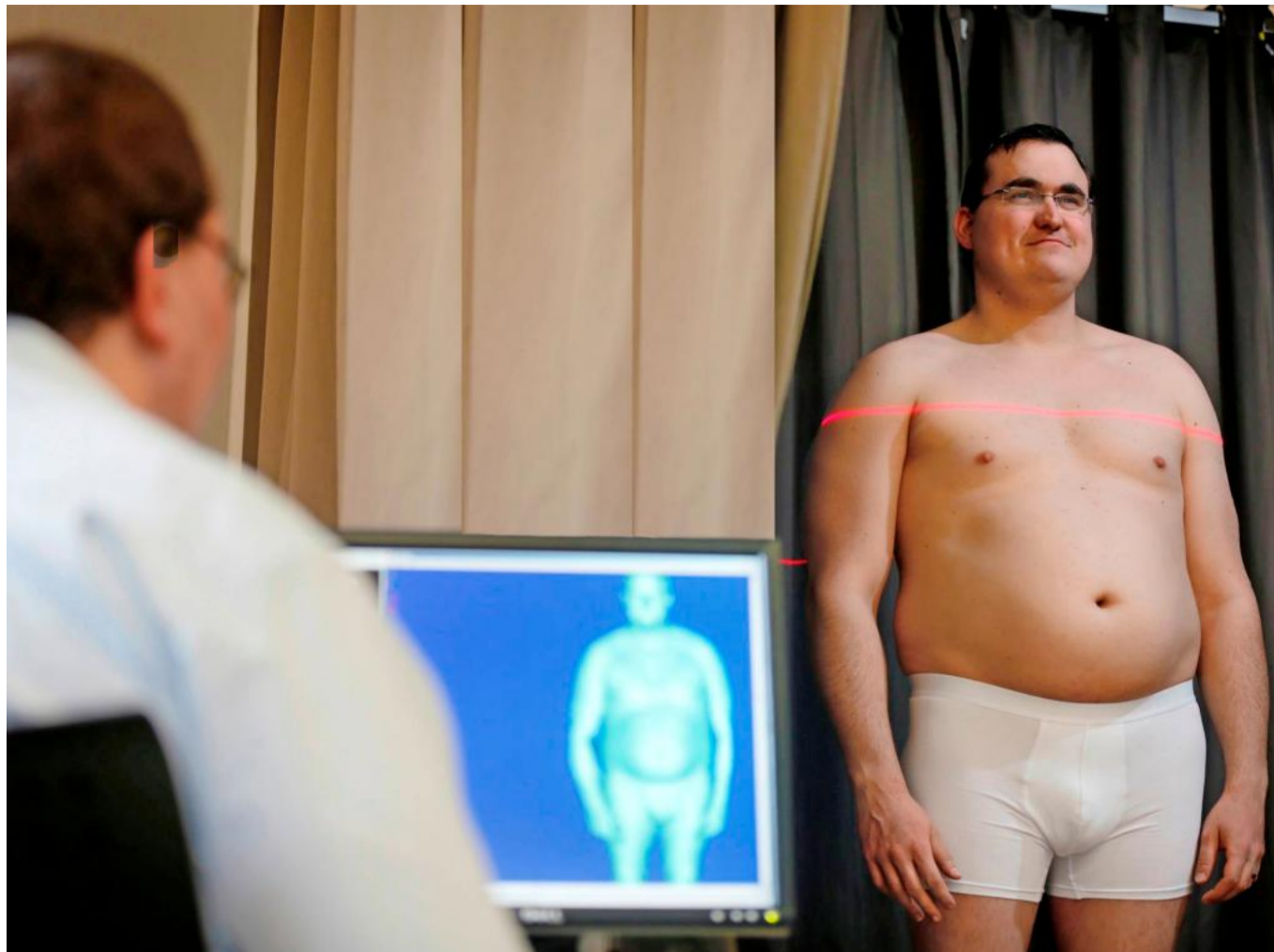
@ **Weitere Informationen:**
www.aussenwirtschaftstag.de/preis-ueber

L-Bank-Preis

Die baden-württembergische Regierung und die L-Bank schreiben zum elften Mal den Landespreis für junge Unternehmen aus. Bis 18. März können sich Unternehmer bewerben, die ihre Firma nach dem 1. Januar 2005 gegründet oder übernommen haben und mindestens zwei volle Bilanzjahre vorweisen können. Der Firmensitz muss sich in Baden-Württemberg befinden. Nach einer Vorauswahl präsentieren die ausgewählten Kandidatinnen und Kandidaten im Sommer sich und ihr Unternehmenskonzept in zwei Runden vor einer Jury. *red*

@ **Weitere Informationen:**
www.landespreis-informati-on.de

Übergrößen eingescannt



BÖNNIGHEIM Die Hohenstein Institute haben die speziellen Körperformen und weiteren körperlichen Eigenschaften von Männern oberhalb gängiger Konfektionsgrößen analysiert. Aus den gewonnenen Daten haben die Bönnigheimer Wissenschaftler neue Größentabellen entwickelt für große Größen, definierte Körpertypen und optimierte Grundschnitte. Da-

durch könne die Bekleidungsindustrie künftig bei der zielgruppengerechten Produktentwicklung unterstützt werden, heißt es. Die Hohenstein Institute hatten dazu das Forschungsprojekt „Große Größen Männer“ ins Leben gerufen. In dessen Rahmen veranstalteten sie eine Reihemessung mit der 3D-Scannertechnologie. *Foto: Hohenstein Institute*

Editorial

Von Heiko Fritze



In der Arbeitswelt wird alles anders

Alteingesessene Personalchefs raufen sich seit einiger Zeit die Haare: Dienstwagen, Sekretärin, großzügiges Büro – all das interessiert die nachrückenden Führungskräfte nicht mehr so richtig. Die jungen Leute der sogenannten Generation Y wollen offenbar lieber Arbeit und Familie miteinander vereinbaren und verzichten daher auf eine repräsentative Dienstreise zugunsten der Einschulung ihres Jüngsten. Ähnlich wichtig ist nunmehr der Wohlfühlfaktor: Nur wenn es im Team stimmt, wenn das Arbeitsklima angenehm ist, flache Hierarchien herrschen und der Einzelne auch Verantwortung übertragen bekommt, besteht Interesse an einem längeren Engagement im Unternehmen. Welche Wege Firmen aus der Region dafür gehen und welche Erfahrungen Personalchefs schon gemacht haben, ist Teil unserer Ausgabe.

Dabei ist die Arbeitswelt 2016 selbst ohne diese neue Generation schon in Bewegung geraten. Kein Wunder, denn auch die Arbeitsgeräte sind immer mobiler. Arbeiten von zuhause aus oder gleich mit Tablet und Smartphone werden alltäglich. Projektteams finden sich zusammen und gehen anschließend wieder getrennte Wege, die Produktentwicklung läuft zu einem guten Teil virtuell ab. Die technische Entwicklung ist so weit fortgeschritten, dass in Fabriken auch schon Teile und Maschinen miteinander kommunizieren können.

Zum Problem wird da bloß, dass immer erreichbar sein auch heißt, dass es im Urlaub keine Erholungspausen gibt. Die Berichte häufen sich, in denen Mitarbeiter morgens am Strand Mails bearbeiten oder abends von der Ferienwohnung aus mit Vorgesetzten konferieren. Vielleicht sollte der eine oder andere Arbeitgeber mal in die einschlägigen Gesetze schauen. Da heißt es schließlich ausdrücklich, dass der Urlaub der Erholung gilt. Und das bedeutet unmissverständlich: Der Kollege ist nicht da, nicht erreichbar – und hat sein Diensthandy daher im Büro zu lassen. Übrigens gilt das auch umgekehrt – manch ein Arbeitnehmer hält sich ja quasi für unentbehrlich.

Unter dem Strich ist aber das Interesse der Unternehmen an der Gesundheit ihrer Beschäftigten gewachsen. Längst gibt es nicht mehr bloß Betriebssportgruppen, sondern Gesundheitstage und -kurse, bei denen aktiv auf Probleme des Einzelnen eingegangen wird. Schließlich kommt die Vorsorge für die Belegschaft auch den Betrieben selbst zugute – so lassen sich die Krankheitstage senken und kritische Punkte in den Arbeitsabläufen erkennen.

Firmen von A bis Z

Amotiq 16	Getrag 8, 16	Optima 9, 11
Aqua Römer 6	Grupo MCI 7	Packaging Valley 9
Atmel 19	Hakro 14	Projekt X 9
Audi 1, 8, 12	Hamann & Friends 9	Pro-Verlag 16
Bär Automation 1	Heitec 9	R. Stahl 17, 19
Bausparkasse Schwäbisch Hall 12	Hoerner Bank 4	Schrade 4
Bechtle 15, 19	Hohenstein Institute 2	Sic 12
Berner 16	Hornschuch 11	Stimme.net 18
Blanco 7	Ingenieurbüro Itek 9	Südwestbank 13
Bosch 6	Intersport 8, 12	Südwestdeutsche Salzwerke 10
Bürkert 8	Kärcher 12	Taubernetze 3
Cartondruck 19	Klafs 11	Teusser 6
Edeka-Markt Ueltzhöfer 12	Kocher-Plastik 9	Vollert 13
Ehrler Prüftechnik 14	KSPG 14	Wildbadquelle 6
Eico 6	Läpple 15	Wirthwein 12
EnBW 3	Lidl 12	Wittenstein 1
Engel Bräu 6	Löwenbrauerei 6	Würth 7, 8, 15
Enymotion 1	Lupyled 8	Würth Industrie Service 17
Falcon Illumination 4	Marbach 8	Zeag 19
Fizbin 20	Max Events 9	Ziehl-Abegg 17
Franz & Wach 12	Mayer-Kuvert-Network 10	
Germania-Faltbootwerft 5	MPDV 1	

Die Deutschen als Exoten

Das Verhalten im Arbeitsleben unterscheidet sich von vielen anderen Nationalitäten



Von Johannes Klemeyer

Wer derzeit über das Verständnis für andere Kulturen spricht, kommt um die Flüchtlingsthematik nicht herum. Doch was genau ist der richtige Weg für eine funktionierende Integration? Wie bei so vielen Themen kann es auch hier durchaus sinnvoll sein, zunächst einmal bei sich selbst anzufangen – in diesem Fall also bei der eigenen Kultur. Das gilt natürlich auch für die interkulturelle Kommunikation im wirtschaftlichen Kontext. Um es also auf den Punkt zu bringen: Wie ticken wir Deutsche eigentlich?

Zu dieser Frage gibt es ein empfehlenswertes Buch der interkulturellen Expertin Sylvia Schroll-Machl, die in „Die Deutschen – Wir Deutsche“ zentrale Kultur-

standards beschreibt, die die deutsche (Geschäfts-) Kultur ausmachen. Hier ein paar Einblicke:

■ **Sachorientierung:** Wenn es um die berufliche Zusammenarbeit geht, schätzen wir Deutsche nichts mehr als „die Sache“. Ein „sachliches“ Vorgehen, zielorientiertes und faktenbasiertes Diskutieren – das ist es, was Deutsche mögen. Und wodurch sie sich gleichsam als Exoten outen. Denn fast alle Kulturen sind beziehungsorientierter als die Deutschen und legen daher einen größeren Wert auf ein harmonisches Miteinander.

■ **Internalisierung von Regeln:** Halten Sie auch nachts vor einer roten Ampel? Dann sind Sie ein gutes Beispiel dafür, dass man sich an verbindliche Regeln ungefragt hält. Übertragen auf das Berufsleben ist es also

keine Frage, dass etwa bei der Planung eines Projekts die einzelnen Schritte und Zuständigkeiten nicht nur geplant und verteilt werden, sondern dass auch ein jeder sich an den festgelegten Plan hält. Typisch deutsch eben.

■ **Zeitplanung:** Es gibt Kulturen, in denen die Menschen ihre Vorhaben grob planen, letztlich aber situativ arbeiten. Nicht so in der deutschen Kultur: Möglichst genaue Zeitpläne und deren Einhaltung – dann kommt man auch zum Ziel. Aber Vorsicht: Was von außen als planvoll erscheint und häufig ja auch ist, geht gleichzeitig auf Kosten der Flexibilität.

■ **Trennung von Persönlichkeits- und Lebensbereichen:** „Ich bin

doch mit dem Laden nicht verheiratet!“ Dieser Ausspruch beschreibt ziemlich treffend das, was für viele Deutsche selbstverständlich ist: Die Trennung von Beruf und Privatleben. Bei der Arbeit wird in der Tat „gearbeitet“, während in der Freizeit gelebt wird. Und trifft man sich mit einem Kollegen dann doch mal öfter, liegt die Vermutung nahe, dass man ihn eigentlich schon zum Freundeskreis zählt. Denn Berufliches und Privates wird ja getrennt.

Übrigens: Ein „besser“ oder „schlechter“ gibt es im Vergleich kultureller Eigenheiten nicht. Letztlich ist nur eines wichtig: das Verstehen, dass jemand kulturbedingt anders handelt, als man selbst es gewohnt ist. Und das ist manchmal gar nicht so einfach.

Der Autor
Johannes Klemeyer ist Geschäftsführer der Crossculture Academy und beleuchtet Themen der interkulturellen Kommunikation.
www.crossculture-academy.com
Buchtipps: Sylvia Schroll-Machl: Die Deutschen – Wir Deutsche. Vandenhoeck& Ruprecht Verlag



Pünktlichkeit ist ein typisches Merkmal deutscher Arbeitsweise. *Foto: stockphoto-graf/Fotolia*

IMPRESSUM

WirtschaftsStimme

Wirtschaftszeitung für die Region Heilbronn-Franken

Die WirtschaftsStimme liegt der Heilbronner Stimme, Hohenloher Zeitung und Kraichgau Stimme bei.

Chefredaktion: Uwe Ralf Heer

Redaktionelle Koordination: Heiko Fritze

Redaktion: Heiko Fritze (frz), Jürgen Paul (jüp), Alexander Schnell (aos), Manfred Stockburger (mfd), Jürgen Strammer (jüs), Katrin Walter (kwa), Thomas Zimmermann (zim)

Tel. 07131 615-365
Fax 07131 615-373
E-Mail: redaktion@wirtschaftsstimme.de

Anzeigen: Martin Küfner (verantw.)
Tel. 07131 615-436
Fax 07131 615-384
E-Mail: anzeigen@stimme.de

Verlag und Druck:
HEILBRONNER STIMME GmbH & Co. KG
Allee 2, 74072 Heilbronn

Internet: www.wirtschaftsstimme.de

Ein Produkt der

